

Drei Beispiele

Autor(en): **Beckel, Inge**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **114 (1996)**

Heft 12

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-78934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Beispiele

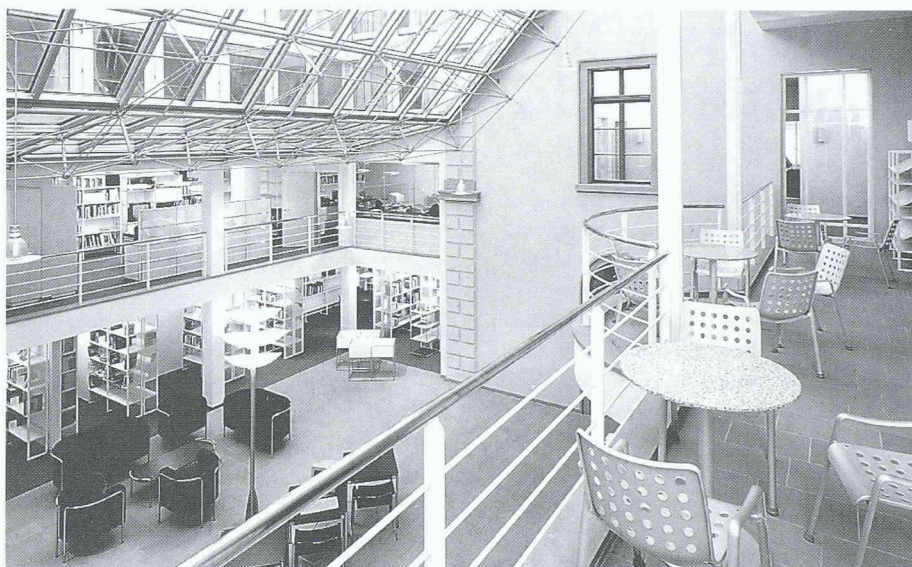
Wir haben uns im folgenden auf die detaillierte Darstellung dreier Beispiele mehrheitlich öffentlicher Nutzung beschränkt, die sich durch ihre Lage, ihre Grösse und Entstehungszeit wie auch die Art, wie sie mit der vorgefundenen Substanz umgehen (wollen), klar unterscheiden.

Beim ersten Objekt handelt es sich, architektonisch betrachtet, um einen fern der Ballungsgebiete des Mittellandes liegenden Solitärbau: Bereits seit 1993 dient die ehemalige Stadtschule von Glarus als Landesbibliothek des Kantons und hat sich in dieser Funktion bestens bewährt. Nachdem die Kantonsschule in den siebziger Jahren aus dem Gebäude ausgezogen war, blieb der spätklassizistische Bau einige Jahre leer und war vom Abbruch bedroht. In den achtziger Jahren wurde er unter Schutz gestellt. Das Beispiel repräsentiert jene Sparte von Umbauten, die neue Eingriffe differenziert zur alten Bausubstanz, das heisst klar ablesbar ausbilden. Diese Haltung wird noch heute in Denkmalpflegekreisen mehrheitlich favorisiert.

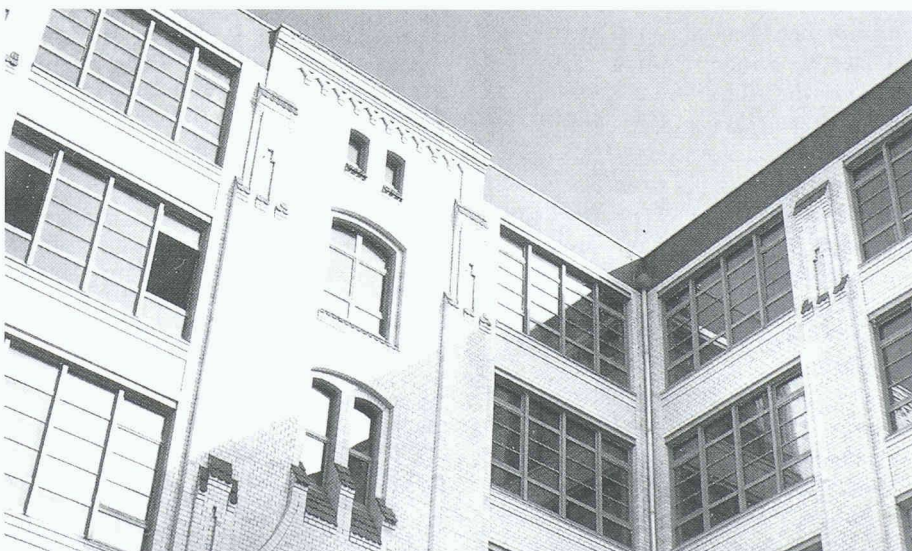
Anschliessend präsentieren wir eine umgenutzte Fabrikanlage aus der Zeit der Jahrhundertwende: das erst kürzlich eröffnete Deutsche Architektur Zentrum (DAZ) in Berlin. Die Initiatoren dieses neu gegründeten Zentrums haben bewusst ein Gebäudeensemble im alten Stadtzentrum zu ihrem Sitz gewählt. Die erhaltenen, in Sichtmauerwerk erbauten Gebäudehüllen des nicht unter Schutz stehenden Baus sollen die Kontinuität der Kultur von der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg über die Jahre, als Berlin eine geteilte Stadt war, bis ins nächste Jahrtausend garantieren und symbolisieren. Formal wurden hier Alt und Neu mehrheitlich zu einem neuen Ganzen verwoben.

Die Autoren des abschliessenden Beitrags befassen sich mit dem Güterbahnhofareal in Klein-Basel. Topografie und Nutzung dieses Stücks Stadt, dessen Umnutzung erst bevorsteht, werden heute primär von seiner Lage auf der europäischen Nord-Süd-Achse bestimmt; Infrastrukturbauten wie die Eisenbahn oder Autobahnen prägen sein Gesicht. Anhand eigener Analysen und Vorschläge für alternative Nutzungen wie Neubauten entwickeln die Verfasser eine Vision, wie auf dem heutigen Verkehrsknotenpunkt künftiges Leben aussehen könnte.

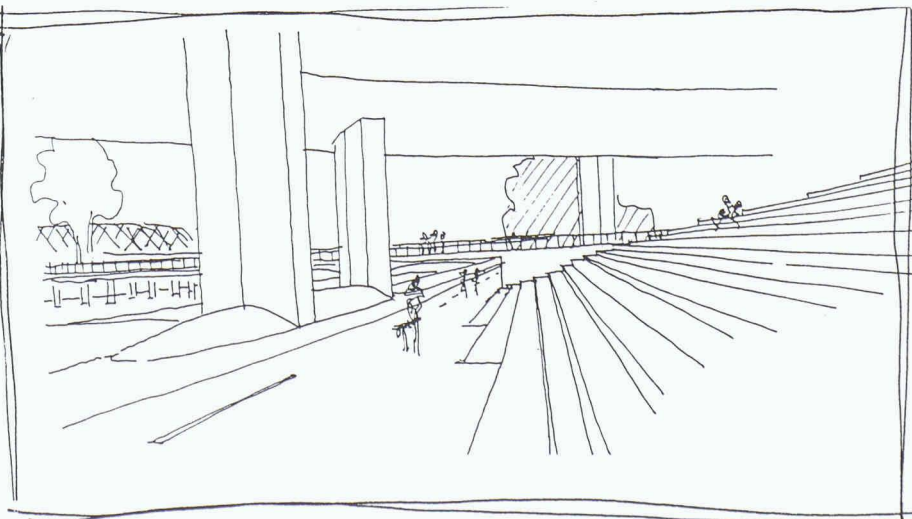
Inge Beckel



Landesbibliothek des Kantons Glarus. Blick in die Freihandbibliothek



Deutsches Architektur Zentrum in Berlin. Fassadenausschnitt



Güterbahnhofareal in Klein-Basel. Blick Richtung Riehen. Ideenskizze